

# KREIS LUDWIGSBURG

WWW.LKZ.DE

## GEBÄUDEKONZEPT

# Naht das Ende der Johanneskirche?

Finanznot und weniger Gemeindemitglieder stoßen Diskussion über Abriss, Umbau oder Versiegelung des Gotteshauses an

KORNWESTHEIM

VON SILKE LATZEL

Die deutschen Kirchen haben ein Problem: Die Mitgliederzahlen der Gemeinden sinken kontinuierlich, Gebäude und Räume sind nicht mehr ausgelastet. Auch die evangelische Kirchengemeinde Kornwestheim bleibt davon nicht verschont. Im Kirchengemeinderat wird ein neues Gebäudekonzept erarbeitet, das auch den Abriss der Johanneskirche nicht ausschließt.

„Derzeit umfasst unsere Gemeinde rund 9500 Mitglieder“, sagt Pfarrer Christoph Rau, zweiter Vorsitzender des Kirchengemeinderates. „Prognosen zu Folge sinkt diese Zahl bis zum Jahr 2030 auf 6500.“ Wird die Prognose Realität, können nicht mehr alle Gebäude gehalten werden, denn Sanierungen und Erhaltung sind zu teuer.

Um sich mit der Gebäudefrage auseinanderzusetzen, wurde im Kirchengemeinderat eine „Häuserkommission“ gegründet, die „kontrovers, aber immer fair und sachlich diskutiert“, sagt Peter Drehmann, Vorsitzender des Rates. So wurde in Sitzungen im Juni und Juli mit großer Mehrheit beschlossen, dass die Kirchengemeinde folgende Gebäude behält: die gotische Martinskirche und das Philipp-Matthäus-Hahn-Gemeindehaus, die Heilig-Geist-Kirche in Pattonville mit dem neuen Pfarrhaus, die Sozialstation, die Kirchenpflege und der Beate-Paulus-Kindergarten im südlichen Teil des Ortes sowie der CVJM-Platz im Osten.

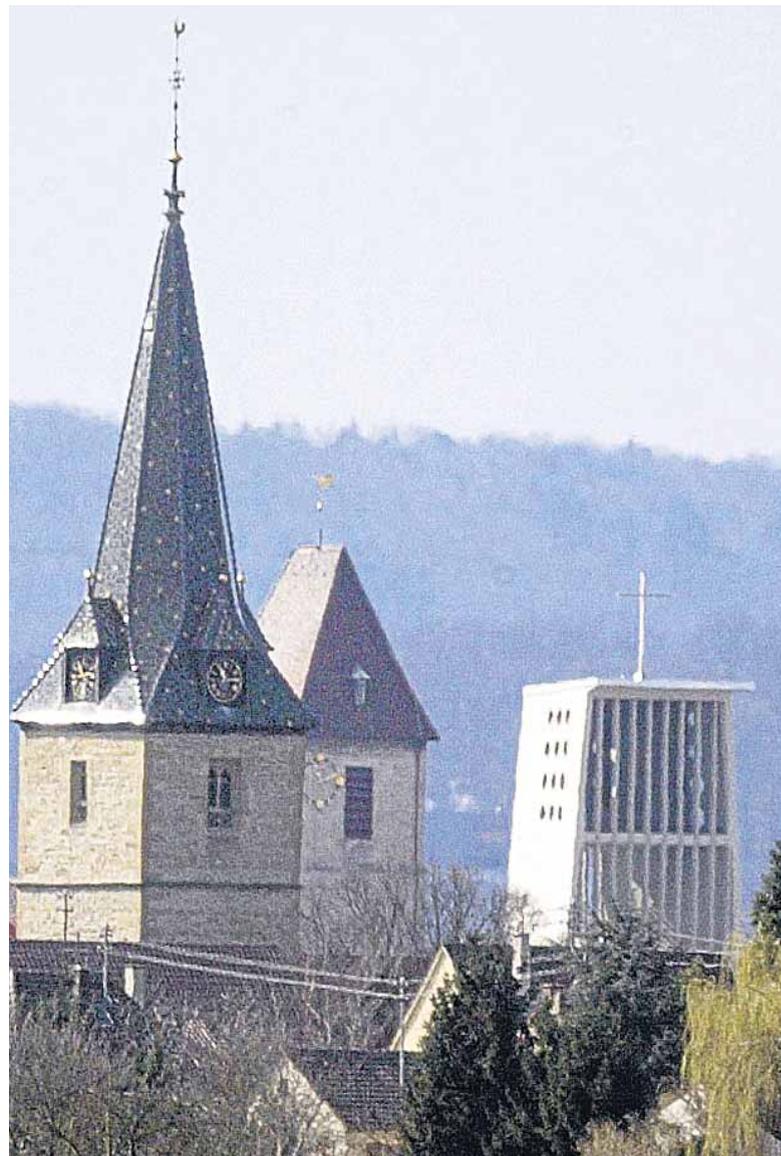
Trennen wird man sich hingegen vom Anteil des Thomas-Gemeinde-Hauses, das derzeit zu je 50 Prozent der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde gehört. „Das Haus ist alt und die Kosten für Sanierungen im Bereich der Heizung und des Daches sind einfach zu hoch“, so Rau. Auch sollen das Paulus-Gemeinde-Haus und das dortige Pfarrhaus verkauft werden.

Für das Gebiet um die Johanneskirche in der Innenstadt wurde bisher noch keine Entscheidung getroffen. Und leicht wird diese sicher nicht werden. „Uns stehen emotionale Wochen und Monate bevor“, so Rau. Eine Veränderung sei unumgänglich, denn der Alltag zeigt, dass die Kirche mit ihren 800 Sitzplätzen viel zu groß ist. „Einen Gottesdienst vor 25 Menschen zu halten und somit nur drei Prozent der vorhandenen Plätze zu füllen, ist sehr frustrierend.“

Derzeit werden drei Zukunftsmodelle zur Diskussion gestellt:

Das erste Modell sieht vor, dass das Johannes-Gemeindehaus abgerissen, die Johanneskirche versiegelt und nur noch in Ausnahmefällen, beispielsweise an Weihnachten, genutzt würde. Die laufenden Kosten lägen weiterhin bei rund 9000 Euro im Jahr.

Modell zwei wäre „der wohl radikalste Schritt“, darin sind Drehmann und Rau sich einig: Kirche und Gemeindehaus würden abgerissen, Pfarrhaus und Pfarrgarten verkauft und aus den Erlösen ein neues Gemeindezentrum gebaut, eventuell sogar ein Gebäude mit kleinem Glocken-



Kornwestheimer Skyline: Geht die evangelische Kirchengemeinde den radikalen Weg, würde die Johanneskirche (Mitte) abgerissen werden – und das Stadtbild sich deutlich verändern.

Archivfoto: Alfred Drossel

turm und somit als kirchliches Haus erkennbar bleiben. „Wir sind uns bewusst, dass es ein

harter Schritt wäre, eine Kirche abzureißen“, sagt Drehmann. „Doch die 1955 erbaute Johan-

neskirche steht nicht unter Denkmalschutz und wir haben hier die Chance attraktiver und moderner zu werden.“ Die geringeren Unterhalts- und Energiekosten bei Neubauten seien zudem nicht zu unterschätzen. Man gehe davon aus, dass der Neubau des Zentrums rund 3,5 Millionen Euro kostet.

Als drittes Modell wurde von der Kommission eine Möglichkeit erarbeitet, bei der zwar das Gelände des Pfarrhauses verkauft und das Gemeindehaus abgerissen wird, die Kirche aber erhalten bleiben könnte. Voraussetzung sei ein Umbau des Gotteshauses: Ein Zwischendeck soll eingezogen werden, der obere Bereich als Sakralraum, das Erdgeschoss als Gemeinderaum genutzt werden. „Bislang haben wir weder konkrete Zahlen noch ein Architektenbüro, das uns einen Kostenvoranschlag machen konnte, da der Vorschlag erst vor kurzem in Betracht gezogen wurde“, erklärt Drehmann. Doch hoffe man bis zum ersten Advent Zahlen vorlegen zu können, um dann die Modelle der Gemeinde zu erläutern und Meinungen und Stimmen aufzunehmen.

Die endgültige Entscheidung wird im Frühjahr 2013 fallen. Rau zeigt Verständnis für das Unbehagen mancher Menschen, wenn es darum geht „ihre“ Kirche zu verändern. „Aber wir müssen an die Zukunft denken und Verantwortung für die nächste Generation übernehmen.“ Für Fragen wurde die E-Mail-Adresse [hau-serkommission@ev-kirche-kwh.de](mailto:hau-serkommission@ev-kirche-kwh.de) eingerichtet.